

Kohlekraftwerk Moorburg

Vattenfall plant neue CO₂-Schleuder für Hamburg

Der Klimawandel schreitet un-aufhaltsam voran. Doch der Energiekonzern Vattenfall plant in Hamburg-Moorburg ein riesiges neues Steinkohlekraftwerk – mit Unterstützung des Hamburger Senats.

Der Meiler allein würde jährlich etwa 8,5 Millionen Tonnen CO₂ freisetzen – etwa doppelt so viel wie der gesamte Straßen-, Schiffs- und Flugverkehr Hamburgs zusammengenommen.

Anders ausgedrückt: Der CO₂-Ausstoß ganz Hamburgs – heute rund 12 Mio t – würde sich auf einen Schlag um mehr als 70% erhöhen. Mit dem erklärten Ziel von Bürgermeister Ole von Beust, Hamburg zu einem Vorreiter in Sachen Klimaschutz zu machen, sind diese Pläne absolut nicht vereinbar.



So ähnlich könnte es in Hamburg-Moorburg ab 2012 aussehen. © Bernd Arnold/VISUM

Ineffizient

Vattenfall wirbt für das Projekt mit der Aussage, das Kraftwerk sei dank Nutzung der Kraft-Wärme-Kopplung (KWK) hocheffizient und klimafreundlich. Dieses eigentlich sinnvolle Prinzip – die Abwärme der Stromproduktion wird zum Heizen genutzt –

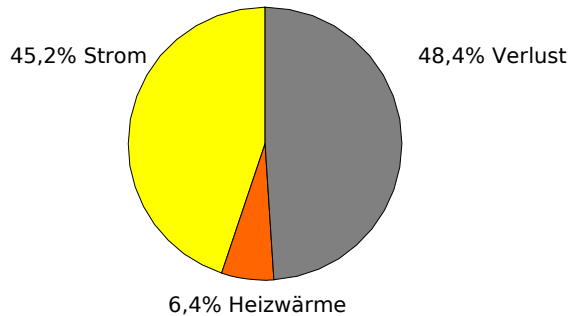
Kraftwerk Moorburg – Steckbrief

Betreiber	Vattenfall	
Nennleistung	1680 MW ¹	
Brennstoff	Import-Steinkohle ¹	
Stromabgabe	11,3 TWh pro Jahr ²	
Fernwärmeabgabe	1,7 TWh pro Jahr ¹	
Geplanter Baubeginn	2007 ¹	
Geplante Inbetriebnahme	2012 ¹	
Geplante Betriebsdauer	mindestens 40 Jahre ¹ (bis 2052)	
CO ₂ -Ausstoß	jährlich 8,5 Mio Tonnen ²	Gesamter Verkehr in Hamburg: 4,3 Mio Tonnen ³
Spezifischer CO ₂ -Ausstoß	720 g/kWh ^{2/5}	GuD-Kraftwerk: 380 g/kWh
Energieausnutzung (Strom und Wärme)	ca. 52% ²	Modernes Blockheizkraftwerk: ca. 90%
Betriebsweise	Grundlast (ca. 7500 Stunden pro Jahr) ¹	
Investition	1,8 Mrd € ⁴	



Quellen: ¹ Genehmigungsantrag von Vattenfall, ² Eigene Berechnung/Schätzung auf Basis von Vattenfall-Angaben, Länderarbeitskreis Energiebilanzen, ⁴ Hamburger Abendblatt, 21.4.2007, ⁵ Mit Berücksichtigung 230g/kWh vermiedener Heizemissionen durch KWK

wird hier jedoch ad absurdum geführt: Das Kraftwerk ist so stark überdimensioniert, dass nur ein kleiner Teil der Abwärme überhaupt genutzt werden kann. Unter dem Strich verpufft fast die Hälfte der eingesetzten Energie nutzlos:



Technik von gestern – für die nächsten 40 Jahre

Die Vattenfall-Pläne entsprechen dem Versorgungskonzept aus den 1960er Jahren – Riesige Kohlekraftwerke, die einen großen Teil der Energie nutzlos verschleudern. Mit dem Neubau würde sich Hamburg bis zur Mitte des Jahrhunderts auf solche unzeitgemäßen und klimaschädlichen Versorgungsstrukturen festlegen.

Die Verbrennung von Kohle ist und bleibt die klimaschädlichste Art, Strom zu erzeugen. Trotz geringfügiger Effizienzverbesserungen würde das geplante Kohlekraftwerk pro erzeugter Kilowattstunde etwa 720 Gramm CO₂ ausstoßen. Alle auch für Hamburg notwendigen Klimaschutzziele – 40% weniger Treibhausgase bis 2020, 80% weniger bis 2050 – wären damit zum Scheitern verurteilt.

Alternativen

Mit dezentralen Blockheizkraftwerken oder modernen Gas- und Dampfturbinenanlagen (GuD) mit Kraft-Wärme-Kopplung – lange bekannten und ausgereiften Technologien – lässt sich die eingesetzte Energie zu

90% nutzen, bei viel geringerem CO₂-Ausstoß.

Erneuerbare Energien wie Solarenergie, Windkraft und Biogas entwickeln sich rasant. Im Jahr 2006 stieg die Stromerzeugung aus den sauberen Energiequellen um weitere 7,2 Milliarden Kilowattstunden – Allein die Zunahme ist mehr als genug, um z.B. das Atomkraftwerk Brunsbüttel zu ersetzen. Kraftwerke wie in Moorburg werden in Zukunft nicht mehr gebraucht!



© Paul Langrock/Zenit/Greenpeace

Das können Sie tun

- Zeigen Sie Vattenfall die Rote Karte: Der Wechsel zu einem umweltfreundlichen Stromversorger ist keine Hexerei und kostet nicht die Welt. Wir informieren Sie gerne. Und: Lassen Sie Vattenfall wissen, warum!
- Unterschreiben Sie die Volkspetition, helfen Sie Unterschriften zu sammeln.
- Kommen Sie mit zur Demo gegen das Kohlekraftwerk am 15. September. Mehr Informationen finden Sie unter www.kohle-killt-klima.de.

Greenpeace-Gruppe Hamburg
040/410 49 42

hamburg@greenpeace.de
www.greenpeace-gruppe-hamburg.de